

Der schweizerische Aussenhandel im Dezember und im Jahr 1992

1. DER AUSSENHANDEL IM DEZEMBER 1992

Eine leichte Zunahme des Exportvolumens und deutlich rückläufige reale Importe, gegenüber dem Vorjahr knapp gehaltene Import- und Exportpreise sowie eine weitgehend ausgeglichene Handelsbilanz sind im Dezember erneut Ausdruck der "gespaltenen" Konjunktur in der Schweiz.

Berücksichtigt man, dass der Dezember 1992 wegen der Verschiebung der Feiertage zwei Arbeitstage mehr aufwies als der Vorjahresmonat, so müssen die Monatsergebnisse des Aussenhandels - im Vergleich zu einem immerhin sehr guten Resultat im Vorjahresmonat - als **recht schwach** bezeichnet werden. Offenbar schalteten zahlreiche Unternehmen einen "Zwangsurlaub" ein, um ihre Auftragsreserven angesichts der in jüngster Zeit tendenziell verschlechterten Auftragsentwicklung im Exportgeschäft und der namentlich in Westeuropa wenig verheissungsvollen Konjunkturperspektiven zu schonen.

Die Warenausfuhr nahm im Dezember im Vergleich zum Vorjahresmonat real um 2,1 % und nominell um 1,7 % zu. Die Ausfuhrmittelwerte blieben knapp unter dem Stand des Vorjahresmonats. Solche monatliche Schwankungen des "Ausfuhrpreisniveaus" sind nach wie vor mit Vorsicht aufzunehmen. Tatsächlich hängen sie einmal mehr wesentlich mit Sortimentsverschiebungen innerhalb der Pharmaausfuhr zusammen und widerspiegeln keine eigentlichen Preisbewegungen. **Arbeitstäglich bereinigt käme das ausgewiesene Dezember-Ergebnis einem deutlichen Exportrückgang im Vergleich zum Vorjahresmonat gleich.**



Auffällig ist im Berichtsmonat ein eigentlicher Einbruch der Nahrungsmittelexporte (-33 % nominell). Sieht man von **anhaltend kräftig expandierenden Auslandlieferungen der Chemischen und der Kunststoffindustrie und gut behaupteten Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten** ab, so blieben die meisten übrigen Branchen knapp unter dem im Vorjahresmonat erzielten Ergebnis. Deutlichere Rückgänge verzeichneten die schon über das ganze Jahr hinweg schwachen Textil- und Bekleidungsexporte.

Die Güterimporte blieben im Dezember 1992 dem Volumen nach um 4,8 % und dem Wert nach um 5,1 % unter dem Stand des Vorjahresmonats. Arbeitstäglich bereinigt würde dies einem Rückschlag in zweistelliger Höhe entsprechen. Nach einem kontinuierlichen Rückgang bis Oktober setzten die Einfuhrpreise den seitherigen leichten Wiederanstieg im Einklang mit der Wiedererstarkung des Dollars und dem zuletzt allgemein wieder etwas schwächeren Franken fort. Sie blieben im Dezember nur noch knapp unter dem Stand des Vorjahresmonats (-0,4 %).

Abgesehen von deutlich expandierenden Importen von Chemikalien und zumindest nominell knapp gehaltenen Maschineneinfuhren **verzeichneten alle übrigen grösseren Gütergruppen mehr oder weniger ausgeprägte Importrückgänge.** Der Einbruch der Energieträgereinfuhren (-35 %) ist dadurch um etwa einen Drittel überzeichnet, dass die Gaseinfuhren in den vorliegenden provisorischen Ergebnissen "vergessen" wurden; er widerspiegelt aber auch Rückgänge in den übrigen Kategorien, u.a. eine Halbierung der Heizölbezüge aus dem Ausland. Die ebenfalls überdurchschnittliche Abnahme der Fahrzeugimporte ist im wesentlichen auf niedrigere Bezüge von Personenwagen (Stückzahl -10,3 %; Wert -7,7 %) sowie von Nutzfahrzeugen zurückzuführen.

Nach den hohen Ueberschüssen in den beiden Vormonaten war die Handelsbilanz im Dezember wieder weitgehend ausgeglichen. Im konjunkturell relevanten Handel (ohne Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine etc.) resultierte ein Ueberschuss von 17,7 Mio Franken (gegenüber einem Defizit von 460 Mio Franken im Vorjahresmonat). Der Gesamthandel wies einen im Vorjahresvergleich massiv verringerten Fehlbetrag von 108 Mio Franken aus.

2. DIE SCHWEIZERISCHE AUSSENWIRTSCHAFT IM JAHRE 1992

Der aussenwirtschaftliche Rahmen

Den äusseren Rahmen für die Entwicklung der schweizerischen Aussenwirtschaft im abgelaufenen Jahr bildete eine entgegen den Erwartungen **anhaltend schwache internationale Konjunktur**. Innerhalb der Industriestaaten ist nur eine beschleunigte Erholung der amerikanischen Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte positiv zu vermerken. Dagegen tendierte die Wirtschaftstätigkeit in Japan und besonders ausgeprägt in der Bundesrepublik Deutschland im Jahresverlauf zusehends rückläufig. Bei einem Wirtschaftswachstum von rund 1 1/2 % im OECD-Raum insgesamt war die **wirtschaftliche Dynamik in Europa als unserem zentralen Absatzraum mit gerade noch 1 % allgemein unterdurchschnittlich**.

Eindeutig besser entwickelte sich die Wirtschaft in verschiedenen Regionen ausserhalb der westlichen Industriestaaten. Dies war sowohl in den OPEC-Staaten und den südostasiatischen Schwellenländern als auch in einer Reihe weiterer Entwicklungsländer der Fall. So verbesserten sich namentlich in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern als Folge der Anpassungsanstrengungen der letzten Jahre und des Rückgangs der Dollarzinsen die Wirtschafts- und Entwicklungsmöglichkeiten nachhaltig.

Ein zweiter wesentlicher Bestimmungsgrund der aussenwirtschaftlichen Entwicklung war eine **Rezession der inländischen Nachfrage**, wie sie die schweizerische Wirtschaft in diesem Ausmass seit Mitte der Siebzigerjahre nicht mehr erlebt hatte. Neben den Bauinvestitionen war der Nachfrageeinbruch in Bereichen mit einem hohen Importanteil, wie den Ausrüstungsinvestitionen der Wirtschaft und dem Konsum dauerhafter Güter (Autos), besonders ausgeprägt.

Nach einer rund 1 1/2 Jahre währenden Phase der Abschwächung **begann sich schliesslich ab Juni 1992 der Schweizerfranken wieder zu festigen**. Ab September erhielt die neue Frankenstärke zusätzliche Nahrung durch die Turbulenzen im europäischen Währungssystem. Im Dezember war der reale, exportgewichtete Frankenkurs 2 % höher als ein Jahr zuvor, im Jahresmittel 1992 blieb er dagegen

immer noch um rund 2 % unter dem Niveau des Vorjahres. Wenngleich sich der reale Franken dabei nicht über den oberen Rand des längerfristigen Entwicklungsbandes hinaus bewegte, bedeutete die Wiedererstarkung doch eine zusätzliche Belastung in einem bereits sehr schwierigen internationalen und nationalen Umfeld.

Dieses Umfeld insgesamt zwar noch wachsender, aber nicht minder hart umkämpfter Auslandmärkte und eines deutlich schrumpfenden Marktes im Inland schlug sich deutlich in der Entwicklung der schweizerischen Aussenwirtschaft im abgelaufenen Jahr nieder.

Warenausfuhr

Der globale Verlauf

Die schweizerische Warenausfuhr expandierte 1992 dem Volumen nach um 4,3 % und dem Wert nach um 5,0 %. Die Ausfuhrmittelwerte als Indikator der Exportpreisentwicklung nahmen lediglich um 0,7 % zu. Gemessen am immer noch relativ kräftigen inländischen Kostenauftrieb erscheint diese Verbesserung der Ausfuhrpreise ungenügend. Dies bestätigt Ergebnisse der Quartalsumfrage des KOF-Konjunkturtests für das dritte Quartal, wonach im Auslandabsatz teilweise sogar Preisrückgänge im Kauf genommen werden mussten und sich die **Ertragslage der Unternehmen deutlich verschlechterte**.

Die Verbindung eines überraschend guten Mengengeschäfts mit wenig befriedigender Preisentwicklung deutet auf eine wahrscheinlich recht prominente Ursache der jüngsten erstaunlichen Exportentwicklung hin: auf den Umstand nämlich, dass sich **zahlreiche Unternehmen gezwungen sahen, im Rahmen ihrer betrieblichen Möglichkeiten auf den zwar ebenfalls hart umkämpften, aber insgesamt doch noch leicht expandierenden Auslandmärkten Ersatz für den teils massiven Nachfrageausfall im Inland zu suchen**.

Die Statistik über die Auftragsentwicklung in der schweizerischen Industrie illustriert diesen Sachzwang: während die Inlandaufträge in den ersten drei

Quartalen 1992 - jeweils im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode - um -9 %, -3 % und -7 % schrumpften, lauteten die entsprechenden Werte für die Exportaufträge in den ersten beiden Quartalen noch 0 % bzw. +5 %. Erst im dritten Quartal fiel auch der Bestellungseingang aus dem Ausland leicht unter den Vorjahresstand (-3 %). Eindrücklich sind die diesbezüglichen Unterschiede in der von der Investitionsflaute in der Schweiz besonders betroffenen Maschinenindustrie. Während sich die neuen Auslandaufträge in den ersten drei Quartalen knapp zu behaupten vermochten (-0,6 %), schrumpfte der Bestellungseingang aus dem Inland um nicht weniger als 17 %. Dass schliesslich die Inlandorders allein im dritten Quartal sogar um rund einen Viertel einbrachen, war mit auf einen gewissen Attentismus der Unternehmer im Hinblick auf die EWR-Abstimmung von Anfang Dezember zurückzuführen.

Erste Anzeichen, dass die jüngste Exportoffensive allmählich an Grenzen stösst, sind auch in der Ausfuhrentwicklung selber auszumachen. War das Exportvolumen im Mittel der ersten drei Quartale 1992 im Vergleich zur Vorjahresperiode noch um 5,5 % gestiegen, so vermochte es im vierten Quartal das Vorjahresergebnis eben noch zu egalisieren (+0,2 %). Sicher ist die jüngste Verschlechterung der Resultate im Vorjahresvergleich auch auf einen sogenannten "Basiseffekt" zurückzuführen, auf die Tatsache nämlich, dass der laufende Exportaufschwung Mitte 1990 einsetzte und die jüngsten Monatsergebnisse sich mit einer zusehends verbesserten Vorjahresbasis vergleichen. Zugleich lassen aber die saisonbereinigten Werte erkennen, dass die Exportentwicklung im Herbst wahrscheinlich einen Höhepunkt erreicht hat und seither rückläufig tendiert.

Branchen

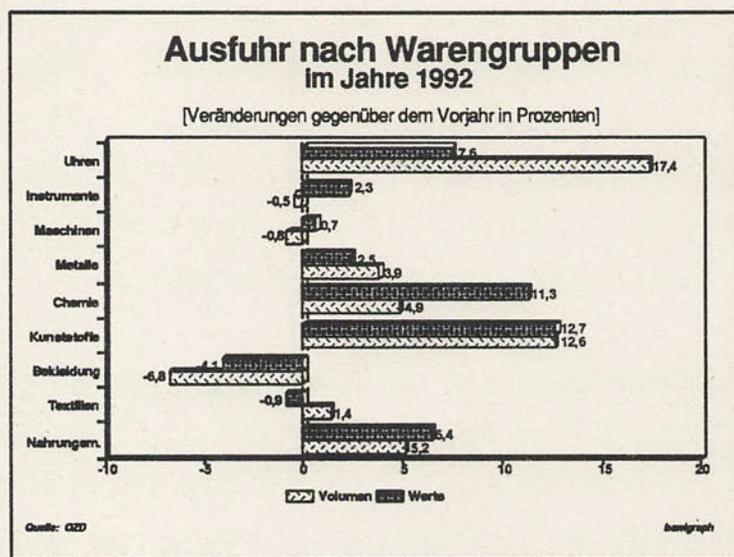
Die Exportergebnisse der einzelnen Branchen sind 1992 womöglich noch uneinheitlicher geworden, als sie im Jahr zuvor schon waren. Auch innerhalb der grösseren Sektoren sind die Resultate sehr unterschiedlich ausgefallen. Ein oberflächlicher Blick lässt vor allem **Gewinner im Bereiche der Konsumgüter** erkennen: bei den dauerhaften Konsumgütern Uhren und Bijouteriewaren, bei den nicht dauerhaften Gütern chemische Erzeugnisse, wie Arzneiwaren und Kosmetika, sowie - weniger ausgeprägt - verarbeitete Nahrungsmittel. **Dagegen**

trugen die Investitionsgüterindustrien sowie der Bereich Rohstoffe und Zwischenprodukte insgesamt wenig zum Exportwachstum bei. Wie die nachstehende, etwas eingehendere Uebersicht indessen zeigt, reicht die Spannweite der Ergebnisse in allen drei Bereichen, selbst bei den Investitionsgütern, von bemerkenswerten Erfolgen bis zu eigentlichen Einbrüchen (vgl. Tabelle 3 im Anhang):

Die chemische Industrie trug entscheidend zum insgesamt erfreulichen Wachstum der schweizerischen Gesamtausfuhr bei. Getragen wurde die Wachstumsdynamik von den chemischen Endprodukten, wogegen die Exporte chemischer Grundstoffe nur knapp über dem Mittel der schweizerischen Gesamtausfuhr ex-

pandierten. Spitzenreiter bei den Endprodukten waren die Bereiche Pharmazeutika einschliesslich Wirkstoffen, Kosmetika sowie der Farbstoffsektor. Dank herausragender technologischer Stellung wurde der Erfolg im Farbstoffbereich möglich trotz weltweit schwacher Konjunktur in der Automobilindustrie als einem der wichtigsten Kunden. Eine Exporteinbusse verzeichnete dagegen die Agrochemie. Insgesamt sogar leicht stärker als die Chemieausfuhren nahmen die Exporte von Halbfabrikaten und Fertigwaren der **Kunststoffindustrie** zu.

Trotz des Rückschlags im Dezember verzeichneten auch die Ausfuhren der **Nahrungsmittelindustrie** einen überdurchschnittlichen Zuwachs. Diese Branche vermochte damit ihre bereits im Vorjahr herausragende Exportleistung zu bestätigen. Überaus bemerkenswert ist der Ausweis der **Uhrenindustrie**. Nach einer kurzen Pause im Vorjahr und trotz einer wenig günstigen internationalen Konsumkonjunktur vermochte sie wiederum an die Erfolge der vorangegangenen Jahre anzuknüpfen. Nach schweren Marktverlusten über die Siebzigerjahre hinweg konnte die Uhrenbranche damit in den letzten fünf Jahren ihren Anteil an der schweizerischen Gesamtausfuhr wieder von 6,4 % auf 8,0 % steigern.



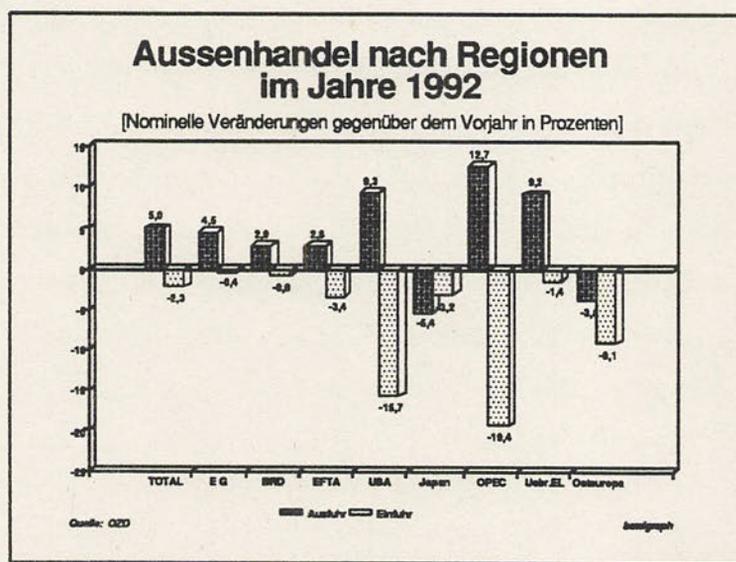
Wie bereits erwähnt, trugen die Investitionsgüterbereiche - sowohl die Metall- als auch die Maschinen- und Apparateindustrie - insgesamt wenig zum Wachstum der schweizerischen Gesamtausfuhr bei. Allgemein wirkten sich die Unterschiede in den internationalen Branchenkonjunkturen deutlich aus. So verzeichneten in der Metallindustrie die Hersteller baunaher Produkte, wie etwa von Metallkonstruktionen, von Rohren oder von Sanitärartikeln, eine dynamische Absatzentwicklung, wogegen die Auslandlieferungen von Maschinenelementen als eines ausrüstungsnahen Bereichs schrumpften.

In der Maschinenindustrie verfehlten die Exporte des allgemeinen Maschinenbaus das Vorjahresniveau knapp. Dabei stand überdurchschnittlichen Ergebnissen in einigen Spezialbereichen, wie etwa der Hebe- und Fördertechnik, der Maschinen für die Nahrungsmittelverarbeitung oder der Druckereimaschinen (+11 %), bereits im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr ein **empfindlicher Rückschlag der Werkzeugmaschinenausfuhren** gegenüber. Die Textilmaschinenhersteller vermochten ihren Auslandabsatz nach einem massiven Rückgang im Vorjahr wieder etwas zu festigen. Knapp im Mittel der schweizerischen Gesamtausfuhr expandierten die Exporte der **Elektroindustrie**. Auch hier kontrastiert ein kräftiger Zuwachs im Sektor der Stromerzeugung und der Elektromotoren mit einem Rückschlag im Telekommunikationsbereich. Schliesslich verdeckt die insgesamt bescheidene Ausweitung der Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten und -apparaten stark divergierende Verläufe in den wichtigsten Teilbereichen, insbesondere überdurchschnittliche Ergebnisse der Ausfuhren medizinischer Apparate und Instrumente sowie optischer Geräte auf der einen und einen Rückschlag der Auslandlieferungen von Vermessungsinstrumenten auf der anderen Seite.

Einen recht schwachen Verlauf verzeichneten schliesslich die Exporte der Textil- und - im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr - der Bekleidungsirtschaft. Aus dem insgesamt gedrückten Bild heben sich lediglich einige Spezialitäten, wie namentlich die Ausfuhren von Heimtextilien, positiv ab. Immerhin vermochte auch die Schuhindustrie nach einem Einbruch im Vorjahr ihren Auslandabsatz 1992 wieder etwas zu steigern.

Regionen

Die regionale Exportentwicklung widerspiegelt die Tatsache, dass die Konjunktur 1992 in zahlreichen Regionen und Volkswirtschaften ausserhalb des OECD-Raums - mit Ausnahme jener Zentral- und Osteuropas - deutlich besser war als in den Industriestaaten. Die Ausfuhren nach dem Nicht-OECD-Raum expandierten mit 8,5 % doppelt so rasch wie jene nach den westlichen Industriestaaten. Besonders erfolgreich war unsere Exportwirtschaft auf den Märkten im OPEC-Raum, in verschiedenen südostasiatischen Schwellenländern, vor allem in Taiwan und Hongkong, in einer Reihe lateinamerikanischer Länder (Mexiko, Argentinien, Venezuela, Chile, Uruguay) und schliesslich in der Volksrepublik China. Dagegen schrumpften die Ausfuhren nach Osteuropa bei länderweise sehr uneinheitlicher Entwicklung insgesamt weiter. Einem erneuten massiven Einbruch der Lieferungen nach den Ländern der GUS stand eine deutliche Erholung der Exporte nach der Tschechoslowakei gegenüber.



Im Handel mit den westlichen Industriestaaten verdeckt eine auf den ersten Blick relativ einheitliche Entwicklung der Lieferungen nach den drei grossen "handelspolitischen" Regionen - EG, EFTA, überseeische Industrieländer - teils recht heterogene Entwicklungen innerhalb dieser Wirtschaftsräume. Im Ge-

gensatz zum Vorjahr expandierten die Lieferungen nach den meisten EG-Ländern ziemlich gleichmässig. Sieht man vom Sonderfall Belgien¹⁾ ab, so bewegten sich die Zuwachsraten in allen bedeutenderen Ländern der Gemeinschaft zwischen knapp 3 % und 6 %. Dabei zierte die Nachfrage aus der BRD, welche die schweizerischen Exporte 1991 entscheidend gestützt hatte, sowie aus dem Rezessionsland Grossbritannien das untere Ende der Rangliste.

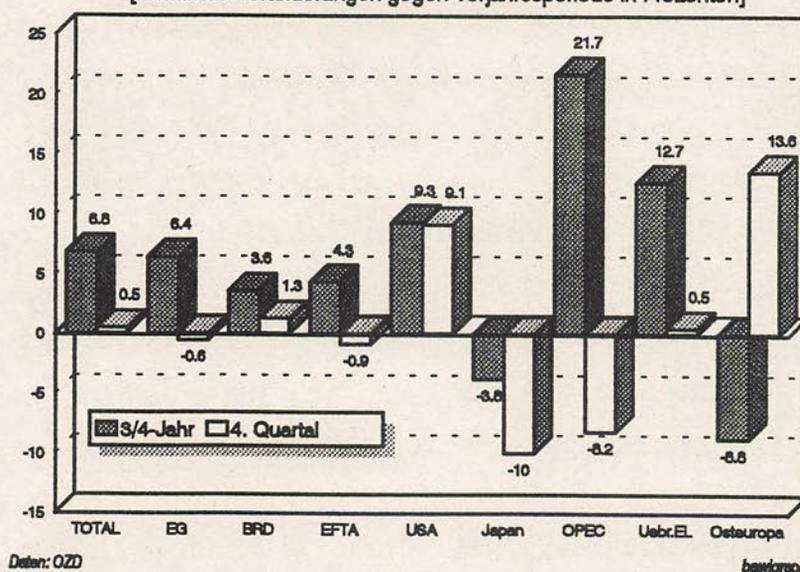
- 1) Der grösste Teil der derzeitigen aussergewöhnlichen Dynamik im Handel mit Belgien (Exporte +23 %; Importe +11 %) ist auf Transaktionen zurückzuführen, die bis vor kurzem irrtümlich nicht erfasst wurden und die deshalb 1992, nach der Neuerfassung, das Handelswachstum überzeichneten. Es handelt sich um importierte pharmazeutische Wirkstoffe, welche eine Schweizer Firma in Belgien veredeln/bearbeiten/abfüllen lässt, reimportiert und in der Schweiz zu Verkaufspackungen zusammenstellt. Das jährliche Transaktionsvolumen übersteigt derzeit in beiden Richtungen 300 Mio Franken deutlich. Diese Transaktionen erklären zugleich rund einen Fünftel des Wachstums der gesamten Schweizer Pharmaexporte im abgelaufenen Jahr.

Angesichts der Konjunkturschwäche und der strukturellen Probleme in den nordischen EFTA-Ländern behauptete sich der Absatz in diesem Raum gut. Hervorzuheben ist die Erholung der Lieferungen nach Finnland nach einem markanten Einbruch im Vorjahr. Eine weitgehende Stagnation der Ausfuhren nach Oesterreich ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen in diesem Land nach mehreren Jahren einer bemerkenswerten Dynamik 1992 zum Stillstand kam. Auf den Märkten in den überseeischen Industriestaaten kontrastiert schliesslich ein **anhaltend dynamisches Wachstum der Exporte nach den USA** mit Rückgängen der Lieferungen nach Kanada und vor allem nach Japan.

Ein Vergleich der Entwicklungen im Dreivierteljahr Januar/September und im vierten Quartal - gegenüber der jeweiligen Vorjahresperiode - lässt **neben einer allgemein schwächeren Tendenz auch gewisse regionale Neuorientierungen im Jahresverlauf** erkennen. So fallen im vierten Quartal innerhalb

Ausfuhr nach Ländern und Regionen 1992 im Dreivierteljahr und im vierten Quartal im Vergleich

[Nominelle Veränderungen gegen Vorjahresperiode in Prozenten]



des OECD-Raums eine weitgehende Stagnation in Europa, ein verstärkter Rückgang des Absatzes in Japan und eine ungebrochene Dynamik im Handel mit den USA auf. Ausserhalb der Industriestaaten scheint der Aufschwung der Exporte nach den OPEC-Staaten einstweilen beendet. Die Lieferungen nach den übrigen Entwicklungsländern sind insgesamt kaum mehr gewachsen, allerdings mit Ausnahme einer anhaltenden Dynamik der Verkäufe in Südostasien, namentlich in Taiwan, sowie in einzelnen lateinamerikanischen Ländern. Schliesslich zeichnet sich wieder eine zunehmende Erholung der Ausfuhren nach Osteuropa ab.

Wareneinfuhr

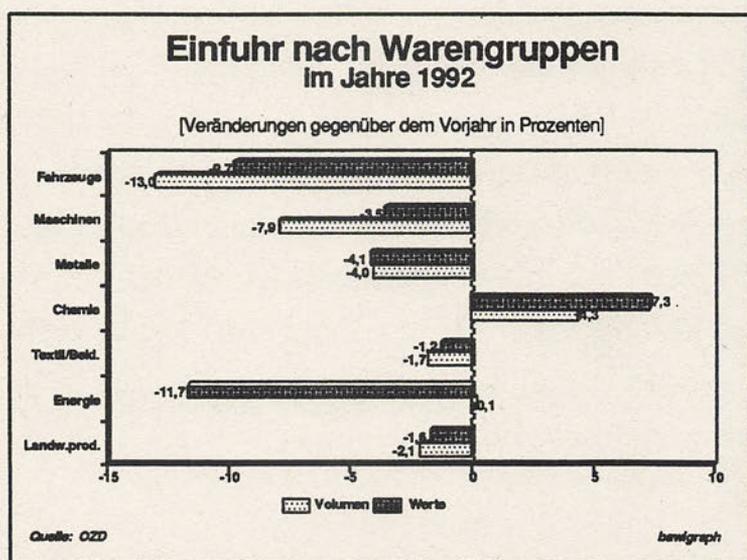
Die schweizerische Wareneinfuhr schrumpfte 1992 dem Volumen nach um 4,3 % und dem Wert nach um 2,3 %. Nach einer anhaltenden Rückbildung von April bis Oktober als Folge der Wiedererstarkung des Frankens lag das Einfuhrpreisniveau im Jahresmittel noch um 2,2 % über dem Vorjahresstand. Die ausgeprägte Importschwäche - es handelt sich um den stärksten jährlichen Rückgang des Einfuhrvolumens seit 1975, der selbst den kumulierten Rückschlag der beiden Jahre 1981/82 übertrifft - ist eine klare **Folge der Rezession der Binnennachfrage** in unserem Land. Der konjunkturell bedingte Rückgang ist noch akzentuiert worden durch um rund 750 Mio Franken niedrigere Flugzeugimporte, was 0,8 % der jährlichen Gesamteinfuhr entspricht.

Die Einfuhrentwicklung in den wichtigsten Branchen illustriert die Breite und das Ausmass der Rezession der Binnenkonjunktur, welche in den importintensiven Bereichen der Ausrüstungsinvestitionen und des privaten Konsums dauerhafter Güter besonders ausgeprägt ist. **Einzige substantielle Ausnahme zum generell gedrückten Importbild sind die Einfuhren chemischer Endprodukte, insbesondere pharmazeutischer Produkte** einschliesslich Wirksubstanzen (+ 24,3 %). Im übrigen erstreckt sich die Importschwäche mit wenigen Ausnahmen breit über die wichtigsten Bereiche der Rohstoffe und Zwischenprodukte für die industrielle Verarbeitung, der Investitionsgüter sowie der dauerhaften Konsumgüter.

Im Bereiche der Rohstoffe und Halbfabrikate heben sich aus dem Bild generell rückläufiger Importe vor allem Zwischenprodukte für die chemische und die

Kunststoffindustrie sowie deutlich expandierende Einfuhren von Uhrenteilen positiv ab. Es handelt sich dabei durchwegs um **importierte Vorleistungen von Branchen mit den höchsten Exportzuwachsraten.**

Der wertmässige Rückgang der **Energieträgereinfuhren** ist ausschliesslich preisbedingt, wogegen die realen Bezüge stagnierten.



Angesichts des kräftigen Rückgangs der Ausrüstungsinvestitionen nicht unerwartet, **erstreckt sich die Importschwäche im Bereiche der Investitionsgüter mit unterschiedlicher Intensität auf die meisten bedeutenderen Kategorien des Maschinen- und Apparatebaus.** Ausnahmen bilden u.a. nicht-elektrische Kraft-

erzeugungsmaschinen, Maschinen und Apparate des Dienstleistungssektors (Datenverarbeitungs- und andere Büromaschinen) sowie Besonderheiten, wie optische Apparate und Präzisionsinstrumente, Heizungs- und Klimaanlage oder Spital- und Praxiseinrichtungen.

Sieht man von der eingangs erwähnten Ausnahme kräftig expandierender Importe von Arzneiwaren (Pharmazeutika) und von Kosmetika ab, so erstreckt sich der Einfuhrrückgang im Bereiche der **Konsumgüter** auf die meisten Bereiche nicht-dauerhafter Waren (einschliesslich Nahrungsmittel) wie vor allem auf die dauerhaften Güter, insbesondere Wohnungseinrichtungen, Unterhaltungselektronik sowie Personenwagen, die nun bereits im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr deutlich geschrumpft sind (Stückzahl -5,7 %; Wert -2,3 %).

Handelsbilanz

Die gespaltene Konjunktur in der Schweiz - eine bemerkenswert robuste Exportkonjunktur und eine ausgeprägte Binnenwirtschaftsrezession - schlug sich überaus deutlich in der Handelsbilanz nieder. Das Auseinanderstreben der realen Handelsströme - eine dynamische Volumenentwicklung der Exporte und deutlich rückläufige reale Importe - führte trotz der Verschlechterung der terms of trade zu einer **im Jahresverlauf immer ausgeprägteren Verbesserung der Bilanz**. Der Fehlbetrag im konjunkturell relevanten Handel (ohne Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Antiquitäten und Kunstgegenstände) verringerte sich um nicht weniger als 92 % oder 6,1 Mrd Franken auf noch 538,1 Mio Franken. Das Defizit im Gesamthandel erreichte 136 Mio Franken. **Mit einem Deckungsgrad der Exporte an den Importen von 99,4 % bzw. 99,9 % wurden wieder die Werte der Jahre 1975 bis 1978 erreicht, teils sogar übertroffen.** Trotz strukturell nur bedingt zulässigem Vergleich mit der damaligen Rezession sagt dies einiges über die aktuelle Schwäche der schweizerischen Binnenkonjunktur aus.

Fremdenverkehr

Nach einer guten Wintersaison 1991/92 schwächte sich der Geschäftsgang in der Fremdenverkehrswirtschaft in den Sommermonaten deutlich ab. Hatte die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste in der Hotellerie in den ersten vier Monaten 1992 im Vergleich zur Vorjahresperiode noch um 4 % zugenommen, so blieb sie im Sommerhalbjahr Mai/Oktober um 2,7 % unter dem Ergebnis der Vorjahresperiode. In den ersten elf Monaten des abgelaufenen Jahres erreichte die Zahl der Ausländerübernachtungen den Stand der Vorjahresperiode nicht mehr ganz (- 0,9 %). Gleichwohl wird die derzeitige **Bedeutung der Exporte als Konjunkturstütze auch hier sichtbar**: parallel zur angesichts der schwachen internationalen Konjunktur noch befriedigenden Haltung der Ausländerübernachtungen gingen nämlich die Frequenzen inländischer Gäste um 6,9 % zurück. Die Zunahme der Ausländerübernachtungen ist wesentlich auf die Rückkehr der im Vorjahr als Folge der Golfkrise ausgebliebenen amerikanischen Gäste zurückzuführen. Dagegen ging vor allem der Zuspruch deutscher Touristen nach einem kräftigen Zuwachs im Vorjahr wieder leicht zurück.

Ertragsbilanz

Die Rückbildung des Handelsbilanzdefizits bestimmte 1992 in hohem Masse die Entwicklung der Ertragsbilanz. Hinzu kamen leichte Verbesserungen auch in den übrigen Teilbilanzen. Erneut wachsende Nettoeinnahmen aus dem Fremdenverkehr und leicht höhere Bankkommissionen liessen den Überschuss der Dienstleistungsbilanz etwas steigen. Die Nettokapitalerträge aus dem Ausland nahmen weiter zu. **Der Überschuss der schweizerischen Ertragsbilanz wird 1992 voraussichtlich rund 20 Mrd Franken oder 6 % des Bruttoinlandproduktes erreichen** und damit das Ergebnis des Vorjahres von 14,6 Mrd Franken deutlich übertreffen. Allein im Dreivierteljahr Januar bis September fiel der Aktivsaldo um 5,5 Mrd Franken höher aus als in der Vorjahresperiode.

Aussenwirtschaft und Wirtschaftswachstum

Das Phänomen der "gespaltenen" Konjunktur wird durch die ersten Schätzungen der Nationalen Buchhaltung nachdrücklich bestätigt. Nach den provisorischen Ergebnissen der Handelsstatistik für den Güterausserhandel und den Schätzungen der Kommission für Konjunkturfragen für den Dienstleistungsaustausch zu urteilen, **lieferten die aussenwirtschaftlichen Transaktionen insgesamt 1992 einen positiven Beitrag zum realen Wachstum des schweizerischen Bruttoinlandproduktes von rund 3 1/4 %.**

Darin äussert sich zunächst der direkte Beitrag der Exporte. Eine wesentliche Rolle spielte aber auch der Umstand, dass die Schwäche der inländischen Nachfrage in manchen Bereichen in hohem Masse zulasten der Importe und vergleichsweise wenig auf Kosten der Inlandproduktion ging. Die Aussenwirtschaft trug mit andern Worten wesentlich dazu bei, dass **trotz des Einbruchs der inländischen Nachfrage** [real -3,5 %] **der Rückschlag der gesamtwirtschaftlichen Produktion eng begrenzt blieb** [BIP real -0,5 %; Industrieproduktion erste 3 Quartale +/- 0 %]. Nur dank der erfolgreichen Bemühungen vieler Unternehmer, auf den Auslandmärkten Ersatz für den massiven Absatzausfall im Inland zu suchen, konnte so eine ungleich stärkere Rezession der schweizerischen Wirtschaft bislang vermieden werden.

Ausblick

Von der inländischen Nachfrage werden vorerst noch kaum Wachstumsimpulse ausgehen. Die meisten Prognosen erwarten zumindest für die nahe Zukunft eine anhaltende Schrumpfung sowohl des privaten Konsums als auch der Investitionen. Auch für das Wirtschaftsjahr 1993 insgesamt wird mehrheitlich ein weiterer Rückgang der Bau- und der Ausrüstungsinvestitionen der Wirtschaft sowie - erstmals seit 1975 - eine leichte Abnahme der privaten Konsumausgaben erwartet. Der oben erwähnte **"binnenwirtschaftliche" Exportdruck wird damit einstweilen erhalten bleiben.**

Allerdings werden eine gesamthaft immer noch sehr verhaltene Belegung der internationalen Konjunktur und **unterdurchschnittliche Wachstumsperspektiven auf unseren zentralen westeuropäischen Märkten 1993 das Wachstum der schweizerischen Exporte bremsen.** Um die Jahreswende mehrten sich die Anzeichen, dass sich die deutsche Wirtschaft auf einer beschleunigten Talfahrt befindet und dass 1993 namentlich mit einem verstärkten Rückgang der Unternehmerinvestitionen in diesem bedeutendsten Absatzland zu rechnen ist. Es ist zu befürchten, dass die Rezession in der Bundesrepublik weiterhin, über weite Teile des Jahres hinweg, auch die Wachstumsperspektiven in ganz Europa beeinträchtigen wird. An ihrer Tagung von Mitte Januar gelangten die EG-Finanzminister zum Schluss, dass das Wirtschaftswachstum in der Gemeinschaft 1993 unter 1 % zu liegen komme. Trotz der im abgelaufenen Jahr eingeleiteten staatlichen Konjunkturstützungsprogramme wird auch die japanische Volkswirtschaft dem Welthandel einstweilen noch kaum nennenswerte Impulse verleihen. Hingegen werden die verbesserten Konjunkturaussichten in den USA und unverändert gute Absatzperspektiven in den südostasiatischen Schwellenländern wie auch in verschiedenen lateinamerikanischen Volkswirtschaften die Exporte stützen.

Angesichts eines anhaltend scharfen Wettbewerbsdrucks werden die **Preisspielräume auf den internationalen Märkten eng begrenzt** bleiben. Eine vollständige Ueberwälzung des zwar deutlich gebremsten inländischen Kostenauftriebs und eine **Verbesserung der Ertragslage der Exportwirtschaft** erscheint in dieser Lage **noch kaum möglich.**

Die Importaussichten bleiben geprägt von der anhaltend schwachen Binnenkonjunktur. Weder vom privaten Konsum noch von den Ausrustungsinvestitionen werden voraussichtlich nennenswerte Impulse für höhere Einfuhren ausgehen. Mit der langsameren Gangart der Exporte werden auch die Bezüge importierter Vorleistungen an Schwung einbüßen. Ein positiver Einfluss kann allenfalls von einem allmählichen Umschwung im Lagerzyklus erwartet werden.

Die Importteuerung wird einerseits bestimmt von einer anhaltenden Verringerung des Preisauftriebs im OECD-Raum. Inwieweit die über das zweite Semester 1992 hinweg beobachtete Tendenz zu rückläufigen Einfuhrpreisen fort dauern kann, wird andererseits **wesentlich von der Entwicklung des Frankenkurses abhängen, welche derzeit, im Spannungsfeld widerstreitender Einflüsse, schwer abzuschätzen ist.**

Eine weiterhin gespaltene Konjunktur - ein schwächeres Exportwachstum und ein gleichfalls, vor allem im Investitionssektor, gebremster Rückgang der inländischen Nachfrage - sowie eine einstweilen noch fort dauernde Rezession werden damit voraussichtlich das Wirtschaftsjahr 1993 in der Schweiz prägen.

Anhang: Tabellen, Graphiken

Der schweizerische Aussenhandel 1992

Uebersicht

Tabelle 1

Werte und Veränderungen gegenüber der jeweiligen Vorjahresperiode 1):

	D e z e m b e r				J a h r 1 9 9 2			
	Werte	Volu- men/ real	Mittel- wert/ Preis	nom./ wert- mässig	Werte	Volu- men/ real	Mittel- wert/ Preis	nom./ wert- mässig
	Mio Fr.	%	%	%	Mio Fr.	%	%	%
Ausfuhr	6 770,2	2,1	-0,4	1,7	86 153,8	4,3	0,7	5,0
Einfuhr	6 752,5	-4,8	-0,4	-5,1	86 691,9	-4,3	2,2	-2,3

Handelsbilanz (Mio Franken):

Index II 1) :	17,7	-538,1
[Vorjahresperiode:	-460,0	-6 660,8]
Index I 2) :	-108,2	-135,8
[Vorjahresperiode:	-507,6	-7 085,3]

1) Ohne Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten

Quelle: OZD

2) Gesamthandel

BAWI/WIWF - 18.01.1993

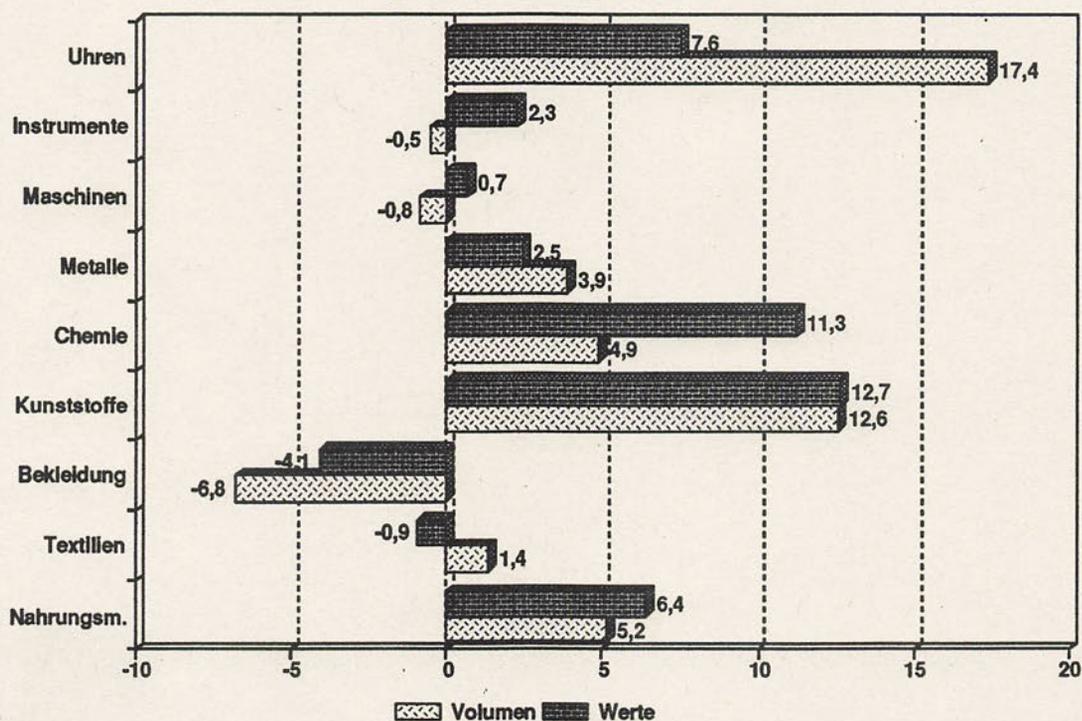
Ausfuhr nach Warengruppen im Jahre 1992 1)

Tabelle 2

Branchen	Dezemb Veränderungen gegen Vorjahres monat %	Jahr 1992			
		Werte Mio Fr.	Veränderungen gegen Vorjahr		
			real/ mengen mässig %	Mittel- wert/ Preis %	wert- mässig %
Export total	1,7	86 153,8	4,3	0,7	5,0
Nahrungsmittel	-33,0	1 180,8	5,2	1,2	6,4
Textilien	-5,0	3 364,0	1,4	-2,3	-0,9
Bekleidung	-12,4	970,1	-6,8	2,9	-4,1
Kunststoffe	17,1	2 071,0	12,6	0,1	12,7
Chemie	9,8	21 257,2	4,9	6,1	11,3
Metalle und Metallwaren	-0,4	7 701,0	3,9	-1,3	2,5
Maschinen, Apparate, Elektr.	-1,9	25 392,9	-0,8	1,5	0,7
Präzisionsinstrumente	2,6	4 945,6	-0,5	2,8	2,3
Uhren	-2,9	7 369,3	17,4	-8,4	7,6

1) Ohne Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Antiquitäten u. Kunstgegenständen
Quelle: OZD BAWI/WIWF - 18.1.1993

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozenten:



Quelle: OZD

bawigraph

Ausfuhren nach Warenart im Jahre 1992

[Detallergebnisse der wichtigsten Branchen]

Tabelle 3

Index-Nr.	Warenbezeichnung	Anteil an Gesamt- Ausfuhr %	Veränderung gegen Vorjahr		
			real %	MW %	Wert %
01	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,6	4,6	1,7	6,4
01.1.2.02	Verarbeitete Nahrungsmittel	1,3	5,2	1,2	6,4
03	Textilien, Bekleidung, Schuhe	5,0	-0,8	-0,6	-1,4
03.1	Textilindustrie	3,7	1,4	-2,3	-0,9
03.1.1	Ausgangserzeugnisse	2,5	0,5	-2,5	-2,1
03.1.1.01	Spinnstoffe	0,2	-10,3	-0,4	-10,7
02	Garne	1,2	3,2	-2,2	0,8
03	Gewebe	1,2	-0,4	-3,0	-3,5
03.1.2.02	Stickereien	0,2	2,6	-12,7	-10,4
03.1.3.	Heimtextilien	0,3	10,9	0,7	11,7
03.1.4.	Technische und andere Textilien	0,6	1,6	1,9	3,5
03.2.	Bekleidung	1,1	-6,8	2,9	-4,1
03.2.1.	Oberbekleidung	0,6	-7,4	3,0	-4,6
03.2.2.	Unterbekleidung	0,3	-9,7	3,5	-6,5
03.3.	Schuhe	0,3	-5,0	8,9	3,5
04	Papier	2,5	5,2	-2,3	2,8
05	Leder, Kautschuk, Kunststoffe	2,9	9,9	2,2	12,2
05.3	Kunststoffe	2,2	12,6	0,1	12,7
06	Chemikalien und verw. Erzeugnisse	23,1	4,9	6,1	11,3
06.1	Rohstoffe, Grundstoffe	4,1	3,1	3,6	6,7
06.2	Endprodukte	19,0	5,3	6,6	12,3
06.2.1.	Pharmazeutika	11,3	10,1	7,6	18,5
06.2.2.	Agrochemische Erzeugnisse	1,8	-10,2	6,0	-4,9
06.2.3.	Farbkörper	2,6	4,3	4,8	9,2
06.2.3.01	Farbstoffe und Pigmente	2,1	3,8	4,2	8,2
06.2.3.02	Lacke und Farben	0,5	6,5	7,3	14,2
07	Steine und Erden	0,7	2,0	1,7	3,7
08	Metalle	8,4	3,9	-1,3	2,5
08.1	Eisen und Stahl	0,8	7,0	-5,0	1,6
08.2	Buntmetalle	1,3	-1,7	-1,7	-3,4
08.3	Metallwaren	6,3	4,7	-0,8	3,9
08.3.1	Rohre	0,7	9,3	-0,3	9,0
08.3.4	Metallkonstruktionen	0,5	22,8	1,3	24,4
08.3.5.	Maschinenelemente	1,4	-2,5	-0,7	-3,1
08.3.8.	Werkzeuge und Formenbau	1,4	8,3	-3,9	4,1
08.3.9.02	Büro- und Sanitärartikel	0,4	5,1	2,7	8,0
09	Maschinen, Apparate, Elektronik	27,6	-0,8	1,5	0,7
09.1	Industriemaschinen	18,5	-2,3	1,6	-0,8
09.1.1.	Kraftmaschinen (Motoren, Turbinen)	1,2	0,9	4,7	5,7
09.1.2.	Baumaschinen	0,3	15,3	2,8	18,5
09.1.3.	Maschinenbau	17,1	-2,8	1,4	-1,5
09.1.3.01	Pumpen, Kompressoren	1,5	-4,7	2,9	-2,0
02	Wärme- und Kältetechnik	1,2	-3,5	2,7	-0,9
03	Hebe- und Fördertechnik	0,8	8,8	-0,2	8,6
04	Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	2,9	-14,2	-1,1	-15,1
08	And. Werkzeug- und Formgebungsmaschinen	1,4	1,2	-1,7	-0,5
09	Handwerkzeugmaschinen	1,0	-3,7	2,8	-0,9
11	Maschinen für Graphische und Papierindustrie	2,3	2,3	1,2	3,5
12	Textilmaschinen	2,7	5,2	-0,8	4,3
13	Maschinen für die Nahrungsmittelverarbeitung	0,6	3,5	3,2	6,7
09.3	Haushaltapparate	1,3	-6,4	15,5	8,1
09.4	Büromaschinen	1,1	-1,8	4,9	3,0
09.5	Elektroindustrie und Elektronik	6,4	5,0	-0,5	4,5
09.5.1	Stromerzeugung, Elektromotoren	1,3	4,4	7,5	12,2
09.5.2	Telekommunikation	0,5	-3,9	-3,2	-7,0
09.5.3	Elektrische und elektronische Artikel	4,6	6,2	-2,3	3,8
11.1	Präzisionsinstrumente	5,4	-0,5	2,8	2,3
11.1.1	Optische Geräte	0,7	12,1	-5,8	5,6
11.1.2	Vermessungsinstrumente	0,4	-10,7	-1,0	-11,6
11.1.3	Medizinische Instrumente und Apparate	1,9	-0,7	7,7	6,9
11.1.4	Mechanische Mess-, Prüf- und Regelapparate	2,4	-2,0	2,4	0,4
11.2	Uhren	8,0	17,4	-8,4	7,6
12.3	Wohnungseinrichtungen	1,0	-7,1	6,3	-1,3
12.3.1	Möbel	0,8	-9,4	7,9	-2,2

Einfuhr nach Warengruppen im Jahre 1992 1)

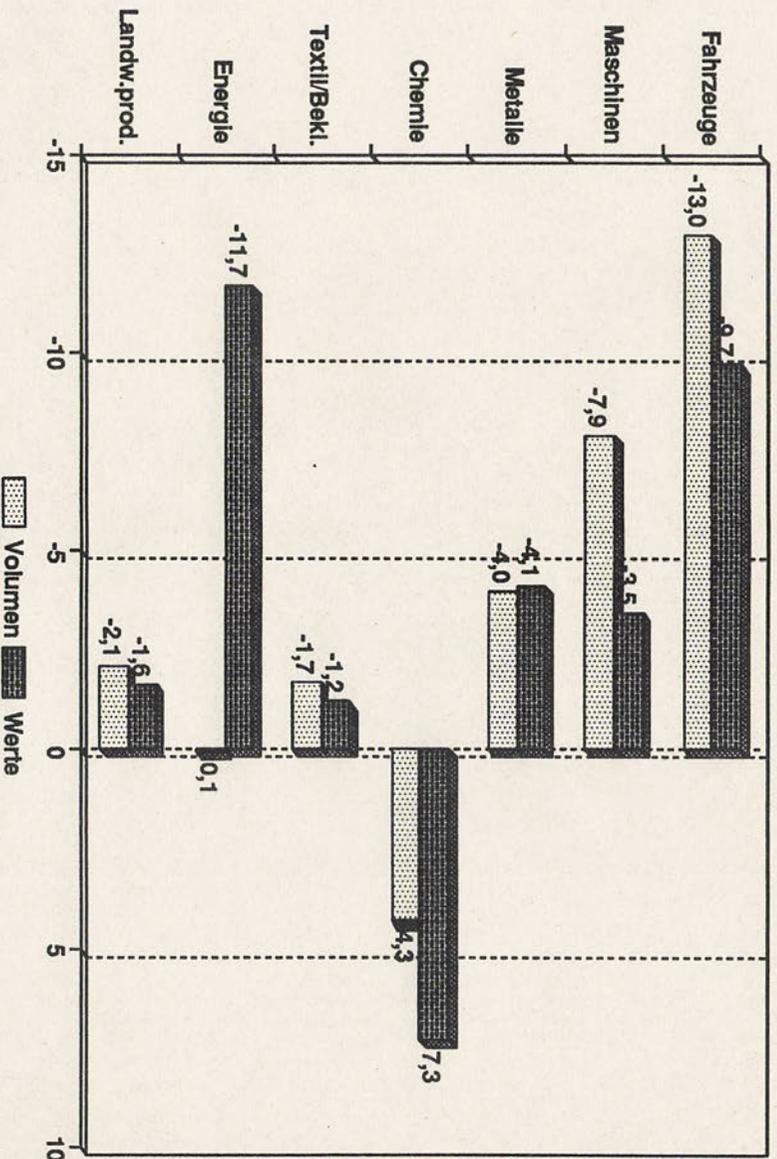
Tabelle 4

Branchen	Dezemb Verän- derungen gegen Vorjahres monat %	Jahr 1992			
		Werte Mio Fr.	Veränderungen gegen Vorjahr real/ mengen- mässig %	Mittel- wert/ Preis %	wert- mässig %
Import total	-5,1	86 691,9	-4,3	2,2	-2,3
Land- u. forstwirtsch. Produ	-3,5	7 979,5	-2,1	0,5	-1,6
Energieträger	-35,0	3 850,7	0,1	-11,7	-11,7
Textilien, Bekleidung, Schuh	-6,8	8 782,2	-1,7	0,5	-1,2
Chemikalien	5,4	11 452,6	4,3	2,9	7,3
Metalle und Metallwaren	-3,7	7 729,3	-4,0	-0,1	-4,1
Maschinen, Apparate, Elektr	-0,2	18 223,8	-7,9	4,8	-3,5
Fahrzeuge	-9,2	9 908,5	-13,0	3,7	-9,7

1) Ohne Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Antiquitäten u. Kunstgegenständen

BAW/WIWF - 18.1.1993

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozenten:



Quelle: OZD

baw/igraph

Aussenhandel nach Regionen im Jahre 1992 1)

Tabelle 5

Regionen / Länder	Ausfuhr			Einfuhr			Saldo
	Ausfuhrwert Mio Fr.	Veränderung gegenüber Vorjahr %	Anteil an der schweiz. Gesamt- ausfuhr %	Einfuhrwert Mio Fr.	Veränderung gegenüber Vorjahr %	Anteil an der schweiz. Gesamt- einfuhr %	Handels- bilanz Mio Fr.
OECD	68 798,7	4,2	79,9	79 796,1	-2,2	92,0	-10 997,4
EG	50 703,3	4,5	58,9	63 641,4	-0,4	73,4	-12 938,1
BR Deutschland	21 074,4	2,9	24,5	30 522,3	-0,9	35,2	-9 447,9
Frankreich	8 279,6	3,2	9,6	9 662,3	-3,6	11,1	-1 382,6
Italien	7 771,1	4,3	9,0	9 169,5	-2,9	10,6	-1398,4
Grossbritannien	4 160,3	2,4	4,8	3 564,9	-8,1	4,1	595,3
Niederlande	2 470,4	5,5	2,9	4 032,3	5,0	4,7	-1 562,0
Belgien-Luxemburg	2 287,3	23,3	2,7	3 282,7	10,6	3,8	-995,4
Dänemark	1 015,4	5,1	1,2	1 010,1	6,9	1,2	5,2
Spanien	2 104,7	4,4	2,4	1 244,9	1,9	1,4	859,8
Portugal	690,2	3,4	0,8	409,5	1,2	0,5	280,7
Griechenland	590,9	19,0	0,7	132,9	-14,6	0,2	458,0
EFTA	5 748,4	2,8	6,7	6 329,4	-3,4	7,3	-580,9
Oesterreich	3 334,1	1,0	3,9	3 592,9	-1,0	4,1	-258,8
Schweden	1 314,7	5,3	1,5	1 602,9	-8,0	1,8	-288,2
Norwegen	487,1	5,0	0,6	462,8	0,4	0,5	24,3
Finnland	587,1	7,0	0,7	621,1	-5,1	0,7	-34,0
Türkei	682,6	-0,4	0,8	223,4	-0,4	0,3	459,3
Aussereurop. OECD-Länder	11 664,3	4,0	13,5	9 601,9	-10,1	11,1	2 062,4
USA	7 001,7	9,3	8,1	5 136,7	-15,7	5,9	1 865,0
Kanada	701,7	0,9	0,8	347,6	-1,4	0,4	354,1
Japan	3 145,2	-5,4	3,7	3 955,8	-3,2	4,6	-810,6
Australien	676,2	4,4	0,8	96,5	13,9	0,1	579,7
NICHT - OECD	17 355,1	8,5	20,1	6 895,8	-2,5	8,0	10 459,3
OPEC - Staaten	3 241,5	12,7	3,8	842,8	-19,4	1,0	2 398,7
Nicht-Oel-Entwicklungsländer	11 187,9	9,2	13,0	4 326,7	-1,4	5,0	6 861,2
Hongkong	2 340,5	14,7	2,7	570,7	-16,0	0,7	1 769,9
Singapur	850,6	8,7	1,0	186,9	19,3	0,2	663,8
Taiwan	884,5	37,4	1,0	627,8	0,3	0,7	256,7
Südkorea	668,5	1,2	0,8	373,9	-14,3	0,4	294,7
Mexiko	616,5	29,9	0,7	44,0	-30,5	0,1	572,5
Brasilien	489,6	-2,8	0,6	301,6	0,3	0,3	188,0
Argentinien	281,1	38,4	0,3	122,7	-21,3	0,1	158,5
Osteuropa	1 831,9	-3,8	2,1	713,5	-9,1	0,8	1 118,4
- GUS	384,0	-35,3	0,4	177,0	-26,5	0,2	207,0
- Zentraleuropa	1 447,9	10,6	1,7	536,5	-1,4	0,6	911,4
Polen	415,9	2,4	0,5	94,9	-20,5	0,1	321,0
Tschechoslowakei	456,2	34,3	0,5	186,9	9,5	0,2	269,3
Ungarn	373,2	-9,4	0,4	213,8	-0,7	0,2	159,4
China	620,2	32,5	0,7	872,6	24,0	1,0	-252,3
TOTAL	86 153,8	5,0	100,0	86 691,9	-2,3	100,0	-538,1

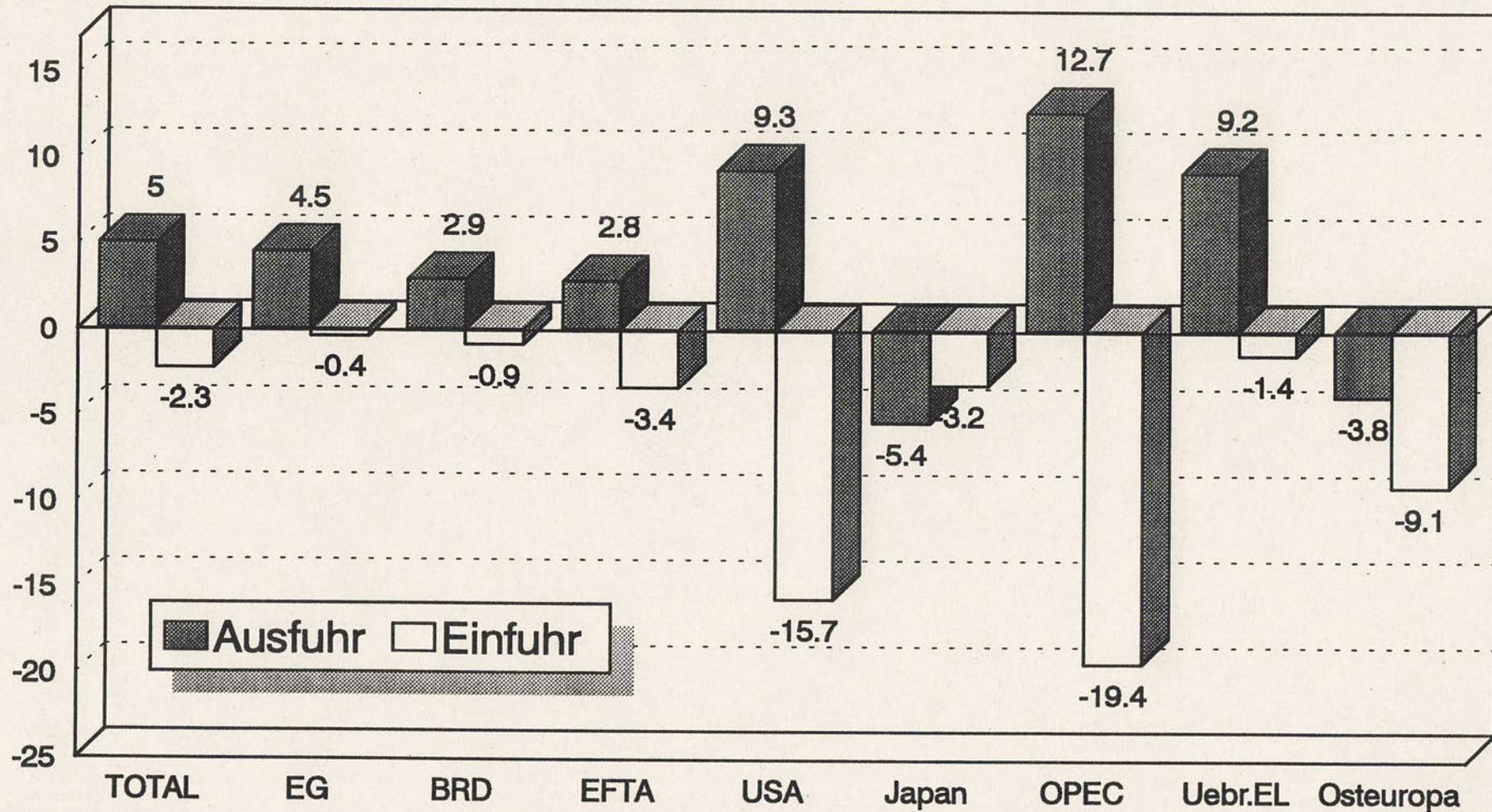
1) Ohne Handel mit Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Kunstgegenständen und Antiquitäten

Quelle: OZD

BAWI/WIWF - 18.1.1993

Aussenhandel nach Regionen 1992

(Nominelle Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozenten)

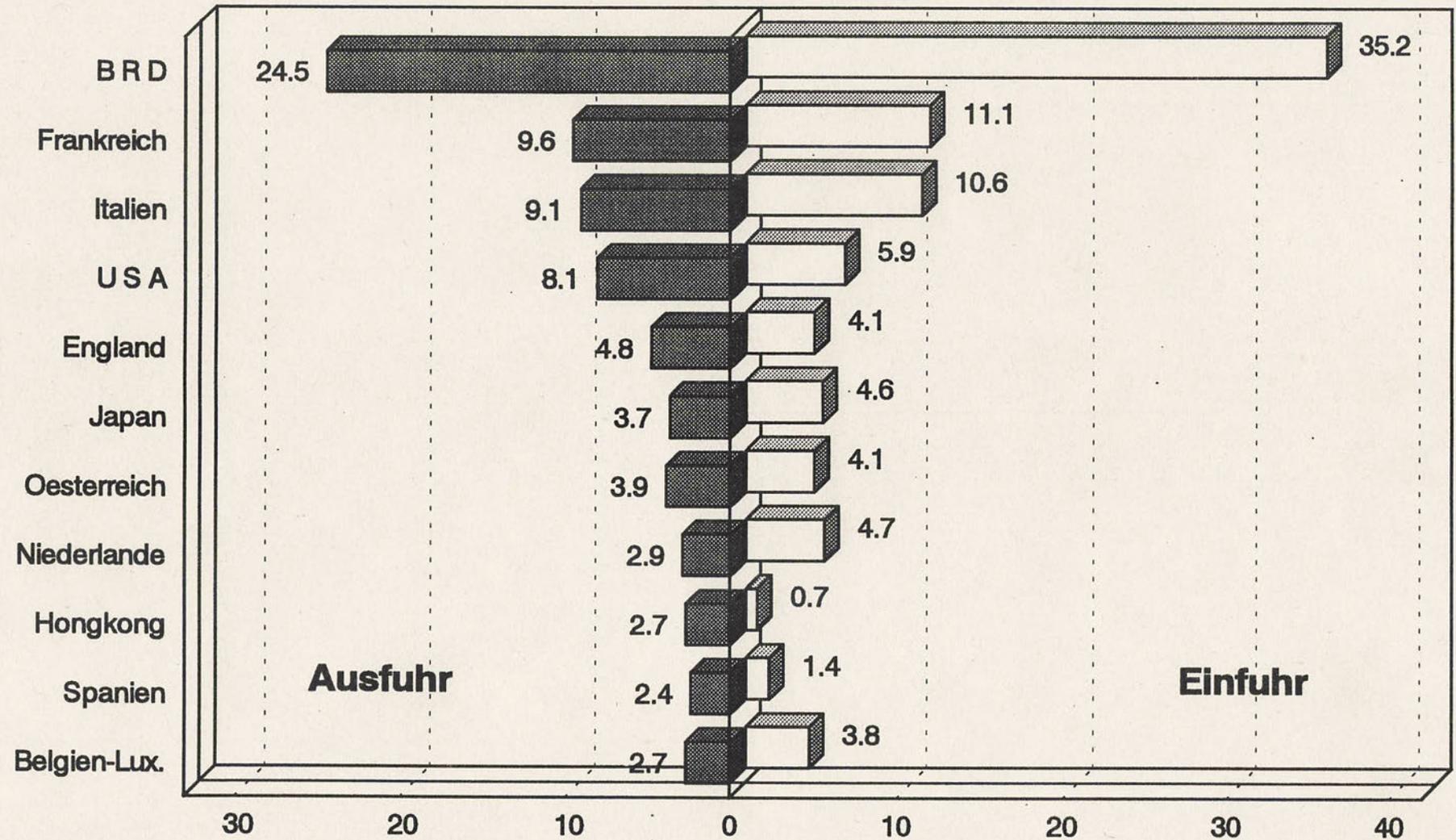


Daten: OZD

bawigraph

Aussenhandel nach Ländern 1992

Anteile in % der Gesamtausfuhren und -einfuhren



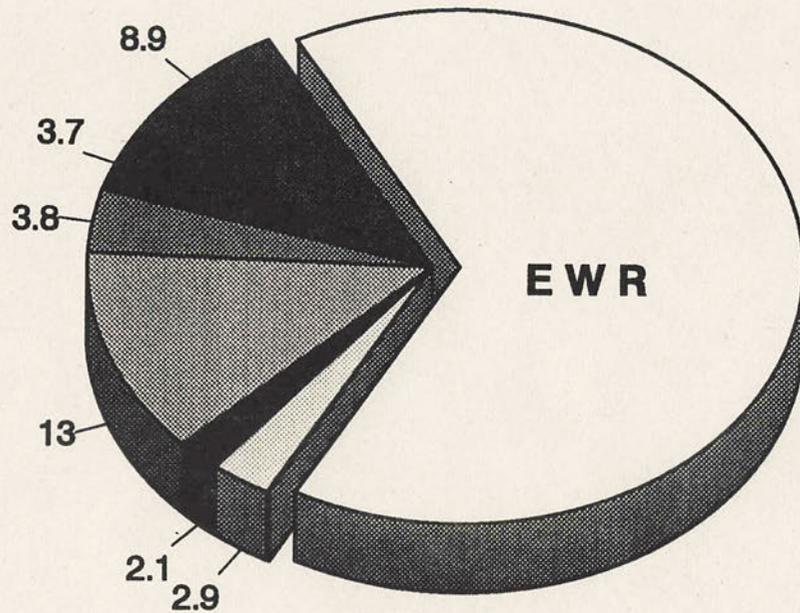
Daten: OZD

bawigraph

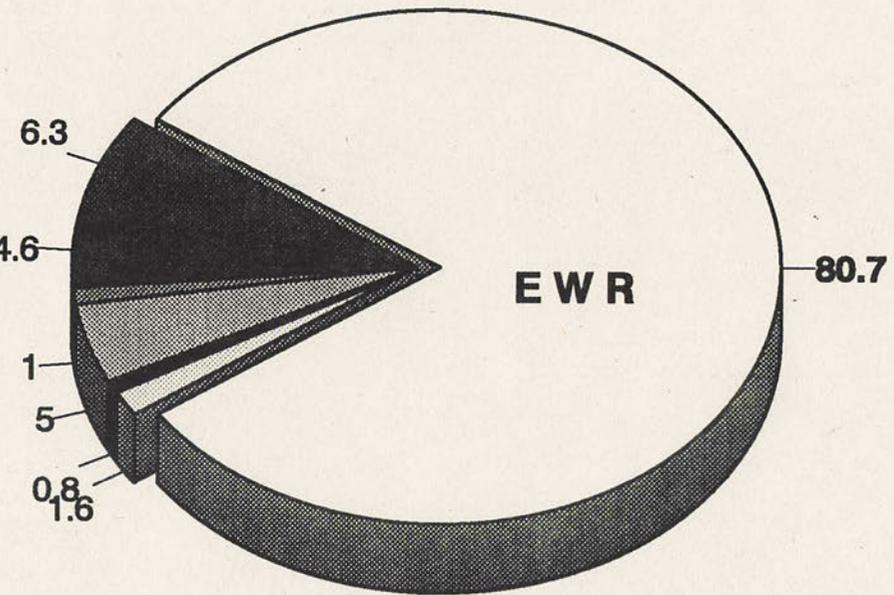
Schweizerischer Aussenhandel und EWR

Anteile der wichtigsten Regionen an Ausfuhr und Einfuhr 1992 in Prozenten

E W R
 NORDAM
 JAPAN
 OPEC
 ENTW.LD
 OSTEURO
 ANDERE



EXPORTE



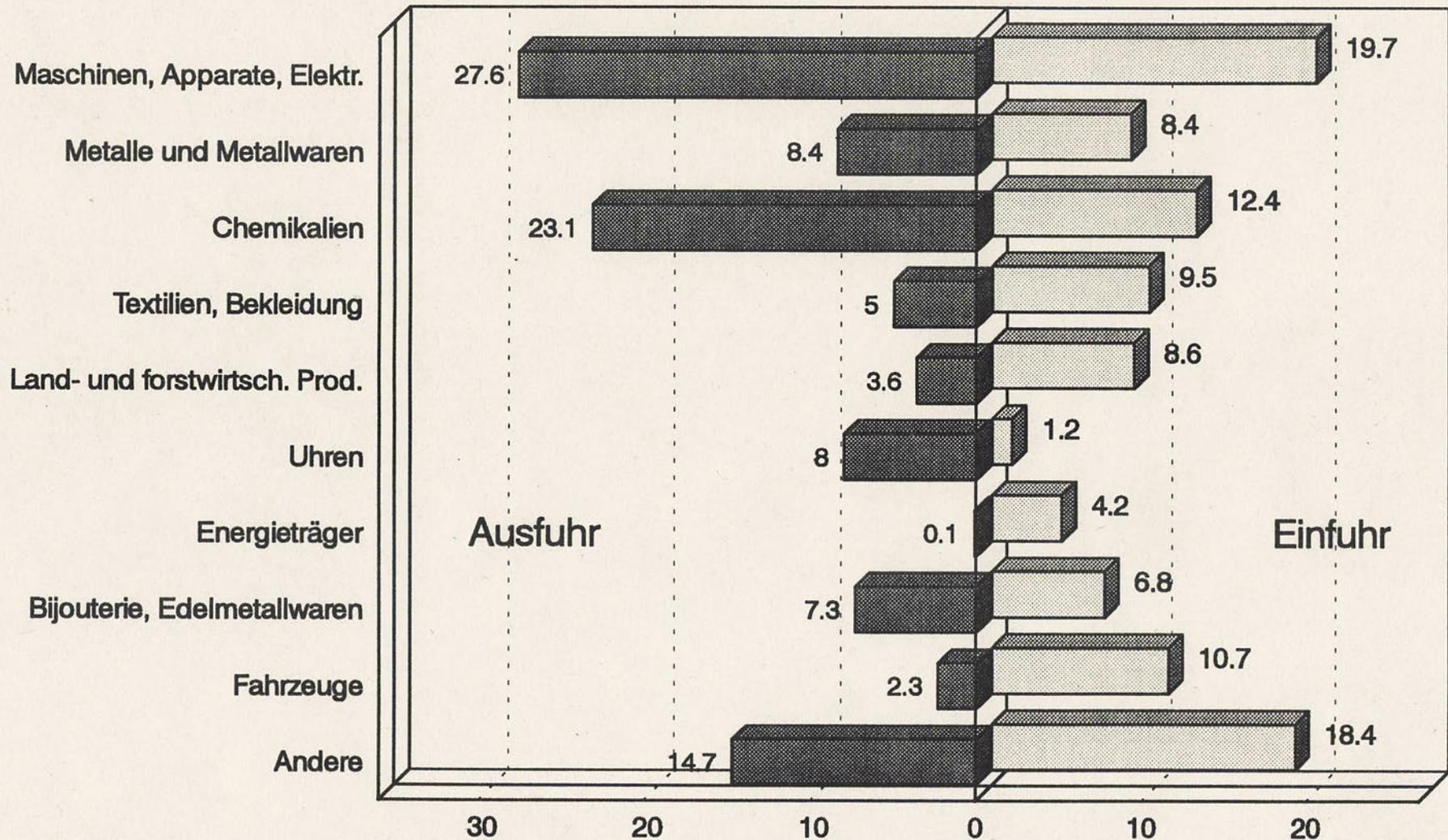
IMPORTE

Quelle: OZD

bawigraph

Aussenhandel nach Warenart 1992

(Anteile in % der Gesamtausfuhren und -einfuhren)



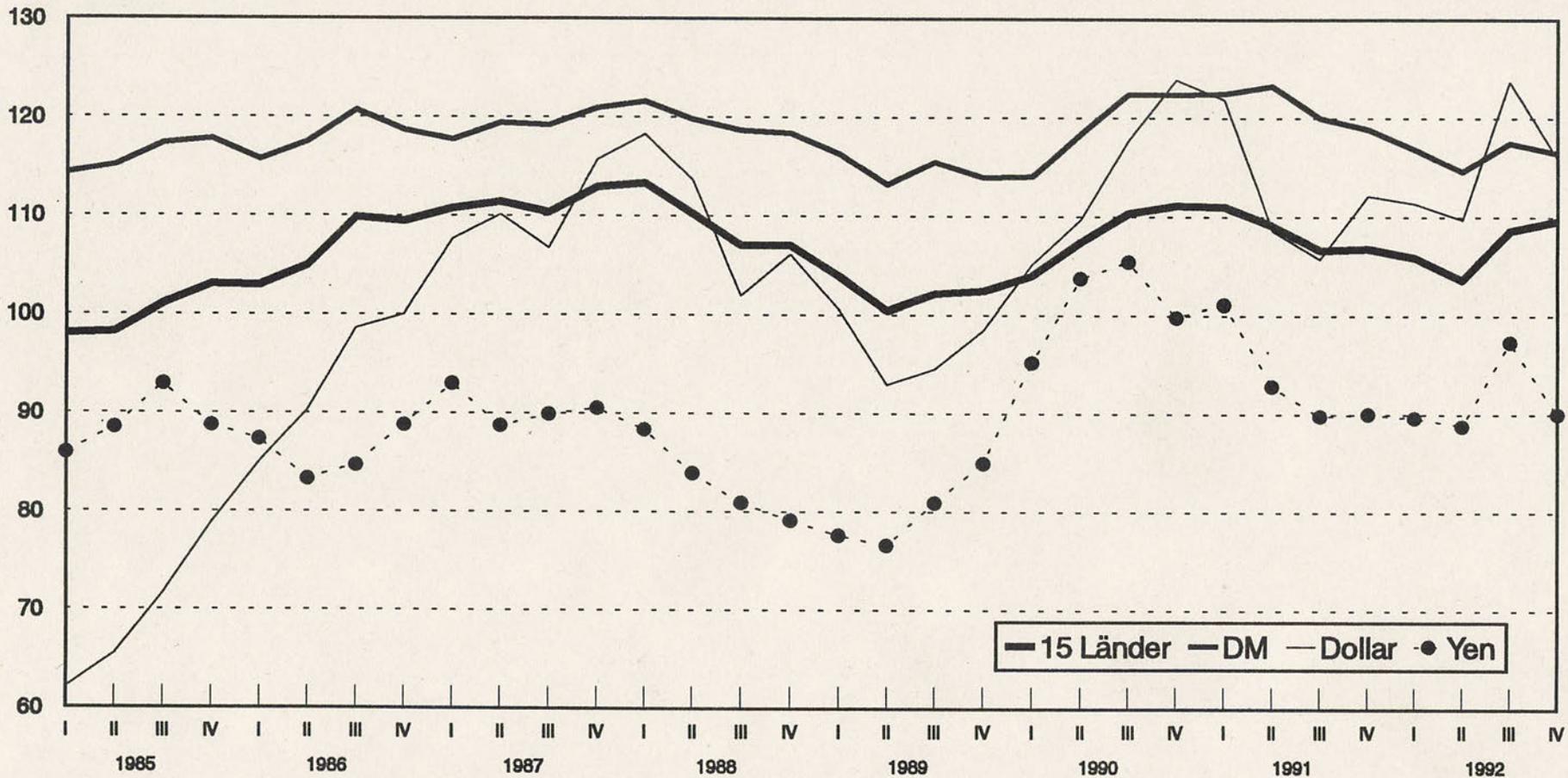
Daten: OZD

bawigraph

Reale Wechselkursindizes des Schweizerfrankens

Entwicklung des realen Frankenkurses
gegenüber den wichtigsten Währungen, 1985 - 1992

November 1977 = 100

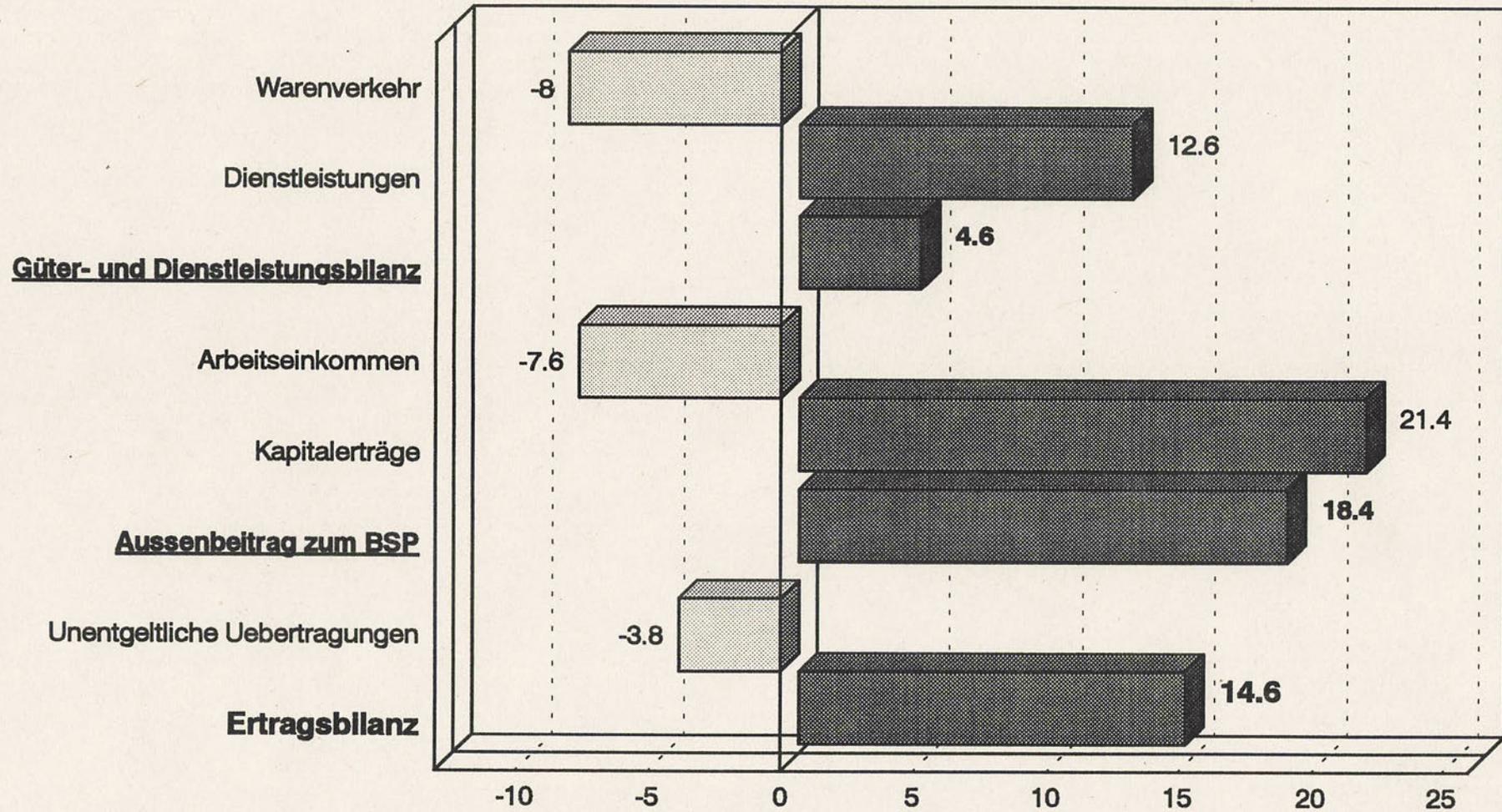


Daten: SNB

bawigraph

Die Ertragsbilanz der Schweiz 1991

(Salden in Milliarden Franken)

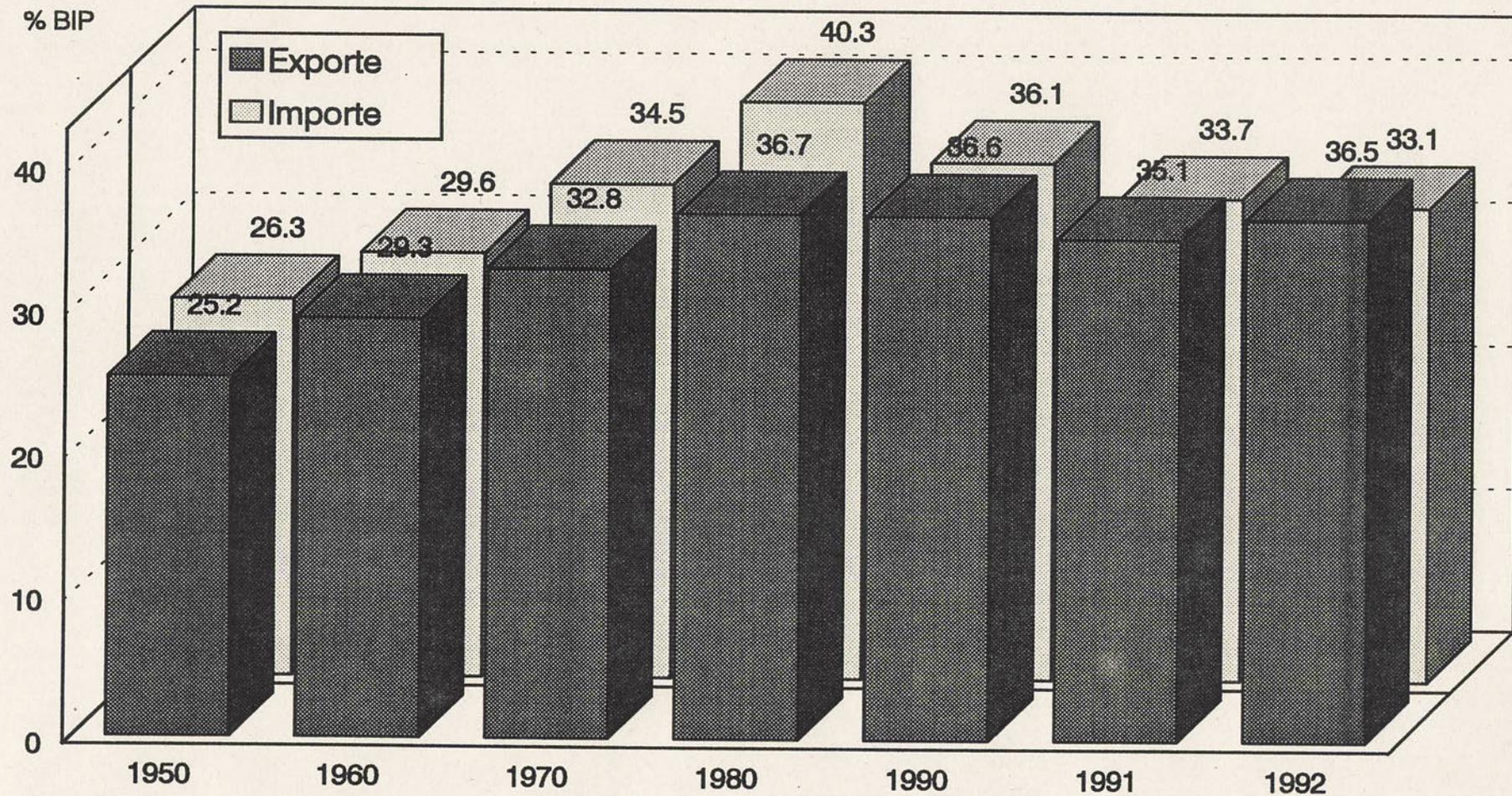


Daten: SNB

bawigraph

Globale Aussenwirtschaftsverflechtung

Exporte und Importe von Gütern und Dienstleistungen
in Prozenten des nominellen Brutto-Inlandproduktes



Daten: Nationale Buchhaltung

bawigraph

257.26

Wirtschaft, Währung, Finanz, Ressortforschung

Bern, den 19. Januar 1993

*Notiz an Herrn Direktor Blankart*AUSSENHANDEL DEZEMBER UND JAHR 1992

Der Aussenhandel im Dezember: Eine leichte Zunahme des Exportvolumens und wiederum deutlich rückläufige reale Importe, gegenüber dem Vorjahr knapp gehaltene Einfuhr- und Ausfuhrpreise sowie eine weitgehend ausgeglichene Handelsbilanz sind erneut der aussenwirtschaftliche Ausdruck unserer derzeit gespaltenen Konjunktur.

- Die Warenausfuhr nahm im Dezember real um 2,1 % und nominell um 1,7 % zu. Arbeitstäglich bereinigt - der Dezember 1992 wies zwei Arbeitstage mehr auf als der Vorjahresmonat - käme dieses Ergebnis einem deutlichen Exportruckgang gleich.
- Die Wareneinfuhr folgte dem bisherigen Jahresverlauf: sie ging real um 4,8 % und nominell um 5,1 % zurück. Mit der Wiedererstarkung des Dollars beginnen die Einfuhrpreise langsam wieder zu steigen.
- Nach den hohen Ueberschüssen in den beiden Vormonaten war die Handelsbilanz im Dezember weitgehend ausgeglichen.

Die Aussenwirtschaft im Jahre 1992

- Die Warenausfuhr expandierte 1992 real um 4,3 % und nominell um 5,0 %. Eine Verbesserung der Exportpreise um durchschnittlich "nur" 0,7 % lässt auf eine Verschlechterung der Ertragslage der Exportwirtschaft schliessen. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Ausfuhr der Chemischen und der Kunststoffindustrie, der Uhrenindustrie und der Nahrungsmittelbranche. Die aufnahmefahigsten Märkte waren die USA, die OPEC-Staaten, die südostasiatischen Schwellenländer, verschiedene lateinamerikanische Volkswirtschaften sowie die VR China.

Eine wesentliche Triebfeder des überraschenden Exportwachstums war wohl das Bestreben mancher Unternehmer, den Nachfrageausfall im Inland im Rahmen des Möglichen auf den zwar ebenfalls hart umkämpften, aber vielfach noch expandierenden Auslandsmärkten zu kompensieren.

- Als Folge der Rezession der Inlandkonjunktur schrumpfte die Wareneinfuhr dem Volumen nach um 4,3 % und dem Wert nach um 2,3 %. Der Exportruckgang war im Bereiche der Investitionsgüter und der dauerhaften Konsumgüter besonders ausgeprägt.
- Ebenfalls als Ausdruck der gespaltenen Konjunktur und der inländischen Rezession ist die Handelsbilanz erstmals seit der Periode 1975 - 1978 wieder nahezu ausgeglichen. Das Defizit im konjunkturell relevanten Handel erreichte gerade noch 538 Mio Franken, gegenüber 6,6 Mrd Franken im Jahr zuvor. Der Ueberschuss der Ertragsbilanz wird 1992 einen Rekord von rund 20 Mrd Franken oder 6 % des Bruttoinlandproduktes erreichen.
- Die aussenwirtschaftlichen Transaktionen lieferten 1992 einen positiven Beitrag zum realen Wachstum des schweizerischen Bruttoinlandproduktes in Höhe von rund 3 1/4 %. Sie trugen damit entscheidend zur Vermeidung eines ungleich stärkeren Produktionsruckschlags in der schweizerischen Wirtschaft bei.

Anhang: Bericht, Tabellen, Graphiken